

Lesefrucht : aus einem Werke des Jahres 1884

Autor(en): **E.H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 7

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lese Frucht

aus einem Werke des Jahres 1884

Der im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts viel genannte Autor, Prof. Dr. Gustav Jäger, der 1916 in Stuttgart starb, war Zoologe, bis 1866 Leiter des Wiener Tiergartens, dann Professor an der Land- und Forstwissenschaftlichen Akademie in Hohenheim bei Stuttgart, woher übrigens der Vater des Paracelsus stammte; später lehrte Prof. Jäger an der Technischen Hochschule in Stuttgart und war zuletzt praktizierender Arzt. Im 3. Teil seines Lehrbuches für allgemeine Zoologie, betitelt «Entdeckung der Seele» (850 Seiten!), der nach Meyer's Lexikon (1927) besonderes Aufsehen erregte, schreibt er über «Homosexuale Idiosynkrasien»:

«... Ich muss mir, aus Rücksicht auf die herrschenden Vorurteile, versagen, hier näher auf die Natur dieses Gegenstandes einzugehen und beschränke mich lediglich auf die Mitteilung der Resultate meiner Untersuchungen in dieser Richtung.

1) Homosexualität beruht auf einer ganz entschieden angeborenen Spezifität der Seelenstoffe. Dieselben sind bei den Homosexuellen derart beschaffen, dass sie mit den Seelendüften des Weibes in entschiedenster Disharmonie stehen und zwar so, dass sie dem Weib gegenüber völlig impotent sind: Das Weib riecht ihnen am ganzen Leib übel, insbesondere die Brüste und der Schoss. Sie können das Weib unmöglich als Objekt zur Befriedigung ihres Geschlechtstriebes benutzen. Diese idiosynkrasische (= instinktive) Antipathie ist nicht bei allen derartigen Individuen gleich stark, so dass manche noch mit dem Weibe leben können, freilich nur mit Ueberwindung des Ekels und auf Kosten ihrer Gesundheit. Bei anderen ist sie aber absolut unüberwindlich.

2) Die Seelenstoffe der Homosexuellen unterscheiden sich dadurch, dass sie in Harmonie mit Personen des gleichen Geschlechtes stehen, die Differenz dabei ist Altersdifferenz. Da der Geschlechtstrieb der mächtigste Trieb ist — und nie ganz erstickt werden kann —, so bleibt, da dem Homosexuellen einsame Onanie fast unmöglich ist, nichts übrig, als seinen Geschlechtstrieb beim gleichen Geschlecht zu befriedigen. Folgerichtig ist es eine Grausamkeit, Personen, die schon an und für sich durch diesen angeborenen Fehler unglücklich sind — alle betrachten sich wenigstens so (?! — Die Red.) auch noch dafür, dass sie das sind, zu bestrafen; das ist genau so, als ob man einen Kretinen criminaliter behandeln wollte, weil er ein Kretin ist. Will sie die Gesellschaft durchaus nicht haben, so gibt es nur zwei Mittel: entweder sie kastrieren, oder sie schon als Kinder — denn man erkennt sie meist da schon — nach spartanischer Manier zu töten. Ich habe zwar noch keine Gelegenheit gehabt, einen Homosexuellen psychometrisch zu prüfen, wobei sich ja die Sache ziffernmässig konstatieren lassen muss. Sollte sich unter den Lesern dieses Buches ein Homosexueller befinden, der in der Lage ist, sich mir zur Prüfung zu stellen, so wird er mir und seinen Leidensgenossen einen Dienst erweisen. Wir Deutschen sind fast die einzigen, deren Gesetz die Homosexualität mit Strafe bedroht, deshalb muss auch von hier die Konstatierung des Unrechts ausgehen; durch meine Entdeckung ist die volle Möglichkeit genauester wissenschaftlicher Konstatierung in jedem einzelnen Falle gegeben; ich kann das Richtern und Gerichtsärzten gegenüber mit voller Bestimmtheit aussprechen.

3) Es ist total falsch, von Knabenliebe zu sprechen. Der Homosexuale kann sich nicht beliebig mit unreifen Knaben, sondern nur mit einem bereits Geschlechtsreifen begnügen, gerade so wie ein Normalsexualer sich kaum mit einem Backfisch einlassen wird; das kann vorkommen, aber in beiden Fällen nur als seltene Ausnahme.

4) Was mich anfangs am meisten frappiert hat, mir aber jetzt vollständig erklärlich, ja naturnotwendig erscheint: Unter den Homosexuellen steckt die merkwürdigste Sorte

von Männern, nämlich die, welche ich *superviril* nenne. Dieselben stehen, vermöge einer individuellen Variation ihrer Seelenstoffe, ebenso *über* dem Manne, wie der Normalsexuale über dem Weib (?! — Die Red.). Ein solches Individuum ist imstande, die Männer durch einen Seelenduft zu bezaubern wie diese — aber in passiver Weise — ihn bezaubern. Da er nun stets in Männergesellschaft lebt und Männer sich ihm zu Füßen legen, *so erklimmen solche Supervirile häufig die höchsten Stufen geistiger Entwicklung, sozialer Stellung und männlichen Könnens*. Daher kommt es, dass die berühmtesten Namen der Welt- und Kulturgeschichte, mit Recht oder Unrecht, auf der Liste der Homosexuellen stehen. Namen wie Alexander der Grosse, Sokrates, Plato, Julius Cäsar, Michelangelo, Karl der XII. von Schweden, Wilhelm von Oranien, als Wilhelm III. regierender König von England (1689—1702) u.s.f. Das ist nicht bloss so, sondern muss so sein; so gewiss ein Weiberheld ein geistig inferiorer Mensch bleibt (?! — Die Red.), muss ein *Männerheld* — nun eben ein Männerheld werden, wenn er irgendwie sonst das Zeug dazu hat.

Also das Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches (1870) stellt, indem es die Homosexualität zum Verbrechen stempelt, die höchsten Blüten der Menschheit auf die Proskriptionsliste! Ist es da nicht Pflicht eines Gelehrten, wenn er etwas findet, das zur naturwissenschaftlichen Klärung der Sache beitragen kann, ohne Furcht und Zagen vor den Hohen und ohne Rücksicht auf die Kleinen und Schwachen, der Wahrheit die Ehre zu geben? Ich werde mich dieser Pflicht nicht entziehen, trotzdem, dass ich recht gut weiss, wieviel ich zu der ohnehin schon grossen Gegnerschaft, die auf mir lastet, noch weiter auf mich lade. — — —».

Es ist mir nicht bekannt, wieviel dieser tapfere, unbeirrt klare Schwabe über seine alemannische Heimat hinaus — denn er ist auch da 1832 geboren — in Sachen der Homosexualität wirken konnte; sein Bruder war übrigens von 1854—1862 an der Zürcher Kantonsschule Turnlehrer. Dies wäre vielleicht aus den «Jahrbüchern für sexuelle Zwischenstufen» ersichtlich. Auf jeden Fall hat Prof. Jäger auf *Hans Blüher* gewirkt, der ihn in seinem Buch «Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft» namentlich erwähnt und etliche Gedanken aus dem oben zitierten Werke verwertet.

Zu erklären wäre aus dem Aufsatz über «Homosexuale Idiosynkrasien», was Jäger sich unter «Seelenstoff» denkt: nun, es sind gasige und lösliche Duft- und Würzstoffe, stammend aus der Zersetzung von Eiweissstoffen des lebenden Organismus, also ein Stoffwechselprodukt, sinnlich wahrnehmbar durch Geruch und Geschmack. Dieses Gewahrwerden mittels der vernachlässigten «chemischen» Sinnesorgane, im Gegensatz zu den «physikalischen» des Sehens und Hörens, die uns zu sehr im Vordergrunde stehen, war zu seiner Zeit — in der höchsten Entfaltung des naturwissenschaftlichen Materialismus — das Aufsehererregende, wie das angeführte Lexikon festhält. Jäger wurde vielfach verlacht und verhöhnt, was vielleicht verständlich war, weil den meisten Menschen seine Entdeckung einer Seelensubstanz zu stofflich erschien. A priori, heisst es philosophisch, bringen wir freilich zu allem Wahrgenommenen aus dem Geist stets etwas hinzu. Jäger verkannte das durchaus nicht, aber als naturwissenschaftlicher Forscher musste er daraufhinweisen, das auch Psychisches im lebendigen Organismus eine materielle Grundlage hat. Mit dem ersten Weltkriege und Jäger's Tod 1916 ist diese ernsthafte Forscherarbeit vernichtet worden. Wie sehr diese Arbeit, scheint's, vergeblich gewesen ist, zeigt wohl deutlich ein 1926—31 erschienenes Werk in grossen Bänden «Natur und Mensch». Darin wird nur noch von 3 Sinnesorganen des Menschen gesprochen: der Haut, dem Auge und dem Ohr! —

Prof. Jäger würde wohl das Wort «Strahlung» abgelehnt haben, eher hätte er Emanation (er gebraucht gelegentlich diesen Ausdruck) akzeptiert, weil z. B. bei der Zersetzung des Radiums Edelgas freigesetzt wird und Jäger führt die Duftstoffe auf Zersetzung von Proteinen im Organismus zurück. Und das Seltsame bei seinen sehr exakten Forschungen ist, dass inhalierte Duftstoffe, selbst in den höchsten homöopathischen Verdünnungen noch Einfluss auf den Pulsrhythmus haben, wie er als gewissenhafter Forscher immer wieder feststellte. Das erwähnte Werk hat viele gedruckte Kurven seiner Messungen und Tabellen. Es ist also keineswegs nur Mutmassung, was er äussert, sondern es basiert auf exaktesten Experimenten. E.H.R.

„Moralische Aufrüstung“

Ein paar Gedanken zu den kürzlich erschienenen Anzeigen

Die «Moralische Aufrüstung» schreibt in den neuesten ganzseitigen Anzeigen in Tageszeitungen unter anderem, sie «stehe in der Welt für den von Christus gesetzten Masstab der Liebe, die das Böse nicht nur vergibt, sondern auch heilt.» Und sie gibt auch bekannt, wo gegen sie in der Welt steht, nämlich nebst vielem andern gegen die Homosexualität.

Menschen können bestimmt für christliche Tugenden einstehen und sich dennoch einmal irren. Etwas anderes freilich wäre es, wider besseres Wissen im Irrtum zu verharren. Wo bliebe dann die Liebe und die Reinheit, für welche die «Moralische Aufrüstung» ebenfalls steht?

Wie es um das bessere Wissen bestellt ist, zeigt die Anzeige der «Moralischen Aufrüstung». Man muss sich nur fragen, wie es möglich sei, dass ausgerechnet jene Leute an der Wahrheit vorbeigehen, wodurch die Verwirrung um die Begriffe der Homosexualität nur noch grösser wird.

Die «Moralische Aufrüstung» ist für die Wahrheit, wirft aber Homosexualität in einen Topf mit Pornographie und Ehebruch und sagt: «Die Moralische Aufrüstung steht in der Welt... gegen... Homosexualität». Man kann aber in der Welt so wenig «gegen Homosexualität stehen» wie man etwa «gegen die Rothaarigkeit stehen» könnte. Man kann gegen sexuelle Auswüchse (hetero- wie homosexueller Art) stehen und gegen Pornographie und Ehebruch, jedoch nicht gegen unabänderliche Naturgegebenheiten. Weshalb also Dinge sagen, die den Eindruck erwecken, als könnten die Betroffenen wählen, homoerotisch zu sein oder nicht? Wenn Herr und Frau Bünzli nicht im Bilde sind: bitte sehr, wie sollten sie ohne weiteres im Bilde sein können? Von der «Moralischen Aufrüstung» aber sollte man doch erwarten dürfen, dass sie vorerst das beherzige, was kompetente Fachleute zur Sache sagen.

Aber wir haben dennoch Glück! Denn wir haben es mit höchst liebenswürdigen Menschen zu tun: mit Menschen, die für die Wahrheit sind, für die christliche Liebe, für die Reinheit. Welch eine Verheissung! Denn gerade das brauchen wir ja als Diskussionspartner: Menschen reinen Herzens, Wahrheitssucher, Menschen, die von christlicher Liebe getragen sind, Menschen, die verborgenes Unrecht nicht dulden, Menschen, welche die Liebe aufbringen, zu heilen...

Die Zukunft wird zeigen, ob dort wirkliche Kräfte der Liebe, der Wahrheit und der Reinheit wirken. E.W.